

Glanzvolle Glasur

Chinesische Künstler bei Keramik-Matinee Gast auf der Villa Ludwigshöhe

VON JANINA BEUSCHER

Etwas unscheinbar angekündigt war die „Matinee zur Keramik“ unter dem Titel „Seladon – neue Wertschätzung einer alten Glasur im heutigen China“ auf Schloss Villa Ludwigshöhe. Doch die Veranstaltung entpuppte sich als eine spannende Reise, durch die Kultur Chinas mit seinen wunderschönen traditionellen Keramiken. Eine Gruppe von chinesischen Künstlern, die derzeit mit ihren Seladon-Stücken durch Europa reisen, waren ebenfalls dabei.

Ein Wassertropfer für Tuschmalerei, der in Form eines Schiffes gestaltet ist, zwei kleine Schalen speziell für Grüntee gefertigt und ein dreifüßiges Gefäß, in das Duftstäbchen gestellt werden, hatten die chinesischen Künstler im Gepäck. In der pfälzischen Sonne auf dem Balkon der Villa Ludwigshöhe leuchteten die farbigen, äußerst filigran gefertigten Porzellan-Stücke und verdeutlichten die Hochwertigkeit des asiatischen Kunsthandwerks.

Das Seladon-Porzellan hat in China eine lange Tradition und lässt sich bis ins Jahr 1600 vor Christus zurückverfolgen. „Die Blüte lag in der Zeit von

1000 bis 1300 nach Christus. Dann wurde es von dem bekannten Porzellan der Mingh-Dynastie verdrängt“, weiß Anette Mertens. Die Sinologin befasst sich bereits seit Jahren mit dem Seladon-Porzellan, zahlreiche Reisen brachten sie nach China und zu den Ursprüngen der Kunst.

Es gibt verschiedenste Abstufungen von Form, Technik und Farbe.

Die konkrete Gestalt der Seladone ist unterschiedlich. Es gibt die verschiedensten Abstufungen von Form, Technik und Farbe: „Blau des Himmels nach dem Regen“, Bohnengrün oder Essigpflaumengrün gehören zu den Besonderheiten. Mit Motiven wie den „tanzenden Schmetterlingen“ oder der „Doppelfisch“ sind einzelne Gefäße verziert. Je nach Region und Brandort lassen sich zahlreiche Abwandlungen durch die Epochen hinweg feststellen.

Mertens berichtete in ihrem Vortrag von geheimen Ofen-Standorten in früheren Zeiten. „Das Porzellan lässt sich in der ganzen Welt nachweisen. Es war das hochwertigste Geschirr seiner Zeit“, sagte sie. Die ge-

drehte Keramik trägt die Individualität seines Töpfers, die Seladone sind teilweise mit Eisen durchgezogen und können einen Jade-gleichen Glanz annehmen. „Bei einigen Stücken ist die Glasur dicker als der Ton selbst. Dadurch wird eine besonders hohe Brillanz erreicht“, erklärte Mertens.

Besonders aufwendig ist der Brennvorgang, da jedes Stück einzeln und sicher vor Asche geschützt und verpackt in einer Kapsel gebrannt wird. „Der Meister entscheidet dann anhand von Proben, ob der Brand beendet ist oder noch nachgefeuert werden muss. Bei bis zu 15.000 Stücken im Ofen eine große Kunst“, führte die Keramikerin, die derzeit in Berlin eine Seladon-Ausstellung kuratiert, aus.

Seit wenigen Jahren erleben die Kunst um diese Keramik eine Renaissance in China. Wo früher in kleinen Werkstätten produziert und verkauft wurde, sind heute große Anwesen entstanden. In modernen Museum wird die Erinnerungskultur bewahrt und die Seladon-Hersteller werben für ihre Waren.

Und auch die Künstler genießen ein hohes Ansehen, denn ihre Werke bestechen durch eine hohe Reinheit, Strahlkraft und ausdrucksstarke Formensprache.